

und Vorsicht. Reuters und Spechts Aufstellungen werden ergänzt, bzw. berichtigt. Die dritte Periode des Wirkens Augustins, der Kampf gegen den Pelagianismus, bringt außer einer Klärung der Frage des römischen Primates für seine Kirchenauffassung nichts wesentlich Neues mehr. Darum ist der dritte Teil des Werkes auch der kürzeste. Zudem ist bereits vorher immer auf die Anfänge seiner späteren Gnadenlehre aufmerksam gemacht worden. Wie Augustins Theologie reift unter dem Druck der Streitfragen, wie sie genährt wird vom bestehenden Leben der Kirche und ihrer Überlieferung, die zu erklären und zu rechtfertigen des Kirchenvaters erstes Ziel war, wie diese Theologie geformt ist vom Neuplatonismus, davon gibt Hofmann in fast immer durchsichtiger Sprache ein anschauliches Bild. Rühmend ist hervorzuheben, daß Hofmanns Arbeit sich auch eignet, dem „sentire cum ecclesia“ zu dienen, wie er es sich als letztes Ziel der Erforschung des Kirchengedankens S. IX wünscht.

Abtei Neresheim (Württemberg).

P. Augustin Hiedl O. S. B.

Ecclesia Spiritualis. Kirchenidee und Geschichtstheologie der Franziskanischen Reformation. Von Ernst Benz. Gr. 8^o (XV u. 481). Stuttgart 1934, W. Kohlhammer. M. 21.—.

Das Buch will das Zeitbewußtsein und das Gesichtsbild des franziskanischen Spiritualismus des 13. und 14. Jahrhunderts nach größtenteils neuen Quellen darstellen. Der Verfasser geht von der prophetischen Verkündigung des Abtes Joachim von Fiore, besonders von dessen Gedanken über die „Ablösung der Papstkirche durch die Geistkirche der dritten Zeit“ aus, faßt den heiligen Franziskus als den neuen Menschen und schildert die neue Zeit der Erfüllung der Verheißung mit ihren Spannungen und Kämpfen. Nach dem Einbruch des Joachitismus in den Franziskanerorden setzt sich diese Bewegung mit dem Dominikanerorden, dem staufischen Imperium und mit der römischen Kirche auseinander, wobei sich die Geistkirche in eine Sekte verwandelt. Das Urteil der Kirche ist in erster Linie in den kirchlichen Gutachten über Olivi und in den Inquisitionsakten über Spiritualen, Begharden und Fraticellen niedergelegt. Da die Veröffentlichung wichtiger Textstellen der Hss und der Anmerkungen in einem besonderen Bande folgen wird, ist ein abschließendes Urteil über den vorliegenden Band nicht möglich. Das Werk führt jedenfalls in das Verständnis einer ungemein schwierigen und vielfach dunklen Zeitströmung ein und legt seine Auffassungen ruhig und klar vor. Der seltsam kühle Abstand des Verfassers von seinem Gegenstand steht in einem gewissen Gegensatz zu den Zitaten aus Dostojewskij, Der Großinquisitor, die an der Spitze einiger Abschnitte zu lesen sind. Wenn der Verfasser behauptet, der Geschichtsanspruch der Franziskanerkirche sei am Widerstand der römischen Papstkirche gescheitert, so übersieht er, daß Franziskus selbst sich Innozenz III. unterstellte. Der geistige Standplatz des fesselnden Werkes ist durch die Widmung „Der kommenden Kirche“ deutlich bezeichnet.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

Die Geschichte als Weg des Geistes. Von Prof. Dr Paul Simon, Dompropst. (43.) Rottenburg a. N. 1933, Badersche Verlagsbuchhandlung. Geh. M. 1.20.

Die tiefgehende geschichtsphilosophische Studie findet einen Sinn der geschichtlichen Entwicklung in dem der Menschheit gesetz-

ten letzten Ziel. Von dieser Auffassung her sind die Formen des Geistes Symbole ewiger Gedanken, ein Sachverhalt, der nur im Lichte des Glaubens verständlich ist. Geschichte ist Bewegung, Leben und Veränderung personalen Lebens in der Zeit, aber sie tendiert auf die Ewigkeit. Jede andere Schau ist hoffnungsloser Sturz in die Tiefe, dessen Vorannahme, der schwere Pessimismus, nicht wenige Forscher umdüstert.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

Antike und Christentum. Kultur- und religionsgeschichtliche Studien. Von *Dr Franz Josef Dölger*, Professor an der Universität Bonn. Bd. IV, Heft 4. Münster i. W. 1934, Aschendorff. M. 5.—.

Das Schlußheft des vierten Bandes berichtet über die Glöckchen am Gewande des jüdischen Hohenpriesters nach der Ausdeutung jüdischer, heidnischer und frühchristlicher Schriftsteller. Glöckchen im Ritual der Arvalbrüder werden abgelehnt. Die Untersuchung über Klingeln, Tanz und Händeklatschen im Gottesdienst der christlichen Melitianer in Ägypten stellt fest, daß der kultische Tanz durch keinen Kirchenbrauch gedeckt ist. Religionsgeschichtliche Bemerkungen zu I Kor 20, 21 (Kelch der Dämonen) und zwei kleinere Abhandlungen über Missa als militärischer Fachausdruck bei Commodianus und eine griechische Grabinschrift mit dem Fischbild aus den Anlagen von S. Sebastiano in Rom bilden den Hauptteil des Heftes. Das Echo enthält zwölf Bausteine zur Geschichte des Christentums in der Antike. Nur eine völlige Beherrschung des gesamten einschlägigen Schrifttums und genaueste Vertrautheit mit den Ergebnissen der christlichen Archäologie ist imstande, solche Arbeiten vorzulegen. Die Bände „Antike und Christentum“ verbreiten neues Licht über die Anfänge des Christentums und verdienen als zeitnahe Forscherarbeit größte Beachtung. Bildtafeln wichtiger Gegenstände stützen den Text, das Stellenregister, Wort- und Sachverzeichnis und ein Gelehrtenverzeichnis von K. Baus gibt dem Band die Handsamkeit für den Arbeitstisch.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

Heilige der deutschen Frühzeit. Von *D. Dr Anton Stonner*. Erster Band: Aus der Zeit der karolingischen und sächsischen Kaiser. Mit 14 Tafeln. (XV u. 272.) Freiburg i. Br. 1934, Herder. Geh. M. 4.—, in Leinen M. 5.40.

Der stattliche Band bringt fünf „Männer der Bereitung“ (Severin, Kolumban, Gallus, Korbinian, Bonifatius) und neun „deutsche Heilige“ aus der angegebenen Zeit (Sturmi, Mathilde, Bruno von Köln, Ulrich, Wolfgang, Heinrich, Bruno von Querfurt, Bernward, Godehard). Das Werk ist erfreulicherweise quellenmäßig gearbeitet und hat eine erziehlche Zielsetzung. Es legt daher die Heiligenleben in klar überschaubarer Gliederung mit zeitgerechten, möglichst abwechselnden Auswertungen vor. Diese Art des Verfassers ist aus dem Münchner Radio 1934 und aus dem „Pädagogischen Magazin“ weiteren Kreisen bekannt. Es gelingt Stonner, in die Quellen nicht hineinzutragen, sondern aus den Quellen herauszuholen. Seine Gestalten erscheinen daher zeitecht und fallen nicht aus ihren Jahrhunderten. In der Auswertung greift der Verfasser in erster Linie auf die Heilige Schrift, zieht aber auch erlesene Dichterworte und Kernsprüche des Volkes heran. Für eine Neuauflage sei zu den Untertiteln bei